

Württemberg ist doch nicht anders

Immer wieder betonen württembergische Kirchenvertreter, dass die württembergische Landeskirche anders sei als die EKD-bodenständiger, politisch vielfältiger, biblisch fundierter.

Die württembergische Landessynode hätte die einmalige Gelegenheit gehabt, diese These durch klärende Beschlüsse zu untermauern. Geschehen ist nichts. Man schwimmt mit im EKD-Mainstream.

Klärung und Abgrenzung zur EKD sind bei folgenden Themen nötig:

1. **Das Evangelium ist für alle Menschen da**, auch für die, die nicht „woke“ sind und die andere Sorgen plagen als das Verfehlen des 1,5-Grad-Ziels. Jeder, der gerne schnell Auto fährt oder die Inflationsbekämpfung für wichtiger als die CO²-Reduktion hält, musste in Magdeburg den Eindruck gewinnen: bei denen habe ich wohl eher nichts verloren.
2. **Wir machen als Christen keine gemeinsame Sache mit Leuten, bei denen der Zweck die Mittel heiligt.** Politischer Diskurs muss friedlich und ohne Sachbeschädigung ausgetragen werden. Im Übrigen weiß der Vater im Himmel, wer die „letzte Generation“ ist und nicht selbsternannte Klimaretter.
3. **Die wichtigste Frage unserer Zeit ist die Frage nach dem ewigen Leben.** Weder Klimawandel (wie Frau Kurschus meint) noch Migrationskrise und auch nicht der Gesundheitsschutz während einer Pandemie entscheiden darüber, wo ich die Ewigkeit verbringe. Wenn die Kirche diese Frage für zweitrangig oder gar überflüssig hält, hat sie ihre Berechtigung verloren.

Vor allem bei der wichtigsten Frage unserer Zeit, der Frage nach dem ewigen Leben, geht es um alles oder nichts. Wer widerspricht der EKD, wenn Württemberg ausfällt?

Pfr. Matthias Bilger, Rosengarten